

Pro Militia

UNABHÄNGIGE ZEITUNG FÜR EINE VERFASSUNGSMÄSSIGE UND GLAUBWÜRDIGE SCHWEIZER MILIZARMEE
PUBLICATION INDÉPENDANTE DÉFENDANT UNE ARMÉE DE MILICE CRÉDIBLE ET FIDÈLE À LA CONSTITUTION
PERIODICO INDIPENDENTE PER UN ESERCITO SVIZZERO DI MILIZIA CREDIBILE E CONFORME ALLA COSTITUZIONE

Die WEA und was in Zukunft sonst noch wichtig ist

Josef Dittli, Ständerat

Die Schweiz hat sich in den vergangenen Jahren stark gewandelt. Mit der Globalisierung, Technologisierung und Digitalisierung unserer Gesellschaft nimmt sowohl die Vernetzung als auch die Verletzlichkeit unserer Gesellschaft zu. Die WEA soll die Armee in die Lage versetzen, die Schweiz und ihre Bevölkerung auch in Zukunft wirksam gegen moderne Bedrohungen und Gefahren zu verteidigen und zu schützen.

Die Weiterentwicklung der Armee (WEA) dient bekanntlich dazu, ab 2018 die Bereitschaft der Armee zu erhöhen, die Ausbildung und Ausrüstung zu verbessern sowie die regionale Verankerung zu stärken. Schliesslich geht es auch darum, das Verhältnis zwischen den Leistungen und den finanziellen Mitteln auf eine nachhaltig solide Basis zu stellen.

Alle Gesetze und Verordnungen für eine erfolgreiche Umsetzung der WEA sind zwischenzeitlich erlassen, die Vorbereitungsarbeiten abgeschlossen, die finanziellen Rahmenbedingungen für die erste Phase grundsätzlich geregelt. Seit dem 1. Januar läuft der Umsetzungsprozess in den neuen Strukturen. Es wird Jahre dauern, bis die Umsetzung gemäss heutiger Konzeption abgeschlossen ist. Der Teufel liegt bekanntlich im Detail. Die Armeeführung ist gefordert, den ganzen Prozess professionell zu steuern, zu begleiten und wo nötig zu korrigieren. In den sicherheitspolitischen Kommissionen beider Räte wird jedenfalls ein waches Auge darauf geworfen.

Herausforderungen

Seitens Politik sind wir gefordert, dass die Armee die notwendigen finanziellen (und personellen) Mittel zugesprochen erhält, um die Aufträge gemäss Artikel 58 der Bundesverfassung (BV) umsetzen zu können. Dies ist kein einfaches Unterfangen, stehen doch die Ausgaben der Armee in direkter Konkurrenz mit allen anderen

Staatsaufgaben. Immerhin hat im Rahmen der WEA-Gesetzgebung das Parlament einen Zahlungsrahmen von 20 Mia. Franken für die Jahre 2017–2020 gesprochen, also CHF 5 Mia. pro Jahr, erst noch mit der Möglichkeit während der Budgetierung Umschichtungen zwischen den eigenen Krediten vorzunehmen.

Dies geschah übrigens gegen den Willen des Bundesrates, der mit 18,8 Mia. Franken deutlich weniger Geld bereitstellen wollte. Doch rechtskräftig werden solche Zahlungsrahmen jeweils erst mit dem jährlichen Voranschlag. Und dort wurden wir zwischenzeitlich von der Realität eingeholt.

Beim Bundesbudget ist immer die Schuldenbremse einzuhalten. Der Bund darf also im Grundsatz insgesamt nicht mehr ausgeben, als er jeweils einnimmt. Allenfalls kommt noch der Einbezug eines Konjunkturfaktors zum Tragen. Das ist gut so und dient der Stabilisierung des Bundeshaushalts. Anlässlich des Voranschlags 2018 und dem integrierten Aufgaben- und Finanzplan 2019–2021 (IAFP) hatten sich – wegen der Schuldenbremse – die Ausgaben für 2018 an der Zahl von 71,9 Mia. Franken zu orientieren.

Um diese Vorgabe einhalten zu können, musste der Bundesrat das Ausgabenwachstum in verschiedenen Bereichen drosseln. Davon war auch die Armee betroffen. Nachdem bereits mit dem Voranschlag 2017 ein Sparprogramm die CHF 5 Mia. reduzierte, hatte die Armee nun mit dem Voranschlag 2018 wiederum 153,5 Mio. Franken beizusteuern.

Nun wissen wir alle, dass zur Finanzierung der Armee mit dem Ersatz der Hauptsysteme, welche in den nächsten 10–15 Jahren anfallen, 5 Mia. Franken pro Jahr nicht ausreichen werden. Das hat der Bundesrat offensichtlich auch erkannt, immerhin hat er im IAFP für das Jahr 2019 bereits 5,1 Mia. Franken, für 2020 CHF 5,4 Mia. und für 2021 CHF 5,5 Mia. vorgesehen. Es gilt nun sicherzustellen, dass diese Zahlen auch in den kommenden Voranschlägen in mindestens dieser Grössenordnung erhalten bleiben.

Ein Ausgabenwachstum für die Armee in der Grössenordnung von ca.

1,5% pro Jahr ist auch finanzpolitisch durchaus vertretbar und nachvollziehbar. Der Bundeshaushalt steigt in den Jahren 2017–2021 durchschnittlich um 2,8%. Die Konjunktur wächst in der gleichen Zeitspanne voraussichtlich um ca. 1,5%. Der Wachstumstrend dürfte in ähnlichem Ausmass auch für die Folgejahre (ab 2022) zutreffen. Also ist es allein schon «mathematisch» gerechtfertigt, dass auch die Ausgaben für die Armee durchschnittlich um 1,5% wachsen sollten.

Damit muss weder bei der Bildung, noch bei der Landwirtschaft wegen den Armeeaussparungen gespart werden. Und damit sollte auch die Finanzierung des neuen Kampfflugzeuges, von BODLUV und der weiteren Hauptsysteme der Armee zeitgerecht möglich sein.

Interessenvertretung

Doch dies sind alles nur Zahlenspielerien. Damit Bundesrat und Parlament die notwendigen Finanzen auch tatsächlich bereitstellen, geht es für Armee und VBS darum, dem Parlament, aber auch der Öffentlichkeit, Nutzen und Bedeutung der Investitionen in unsere Armee und deren Hauptsysteme verständlich zu machen. Dies ist eine wichtige Daueraufgabe und hat mit Kommunikation zu tun. Von zentraler Bedeutung für die Erreichung der politischen Ziele ist ein zeitweiliger gezielter Informationsfluss an die politischen Entscheidungsträger, insbesondere auch an die Mitglieder des Parlamentes.

Es geht um politische Interessenvertretung, um Einflussnahme durch Sensibilisierung und um Argumente. Hier muss sich die Armee über ihre Interessenskreise viel effizienter organisieren und neu orientieren. Andere sind da meilenweit voraus. So beispielsweise die Bildungsbranche: Anlässlich des Voranschlags 2018 hatte sie sich erfolgreich gewehrt gegen diverse Kürzungen im Bildungsbereich. Die Bildungsbranche ist über das «Netzwerk FUTURE Wissenschaft & Politik» hervorragend organisiert (<http://www.netzwerk-future.ch>). Mit einer durchdachten und schlank aufgestellten Organisation erzielt dieses Netzwerk mit einem Minimum an Aufwand ein Maximum an Effektivität. Auch die Interessensvertreter der Landwirtschaft haben das vom Bundesrat anberaumte

Sparprogramm in den wichtigsten Punkten erfolgreich abgewehrt. Leider gibt es für die Wahrung der politischen und finanziellen Interessen der Armee keine wirksam organisierte Lobby.

Hier sind die Interessenskreise, die sich für eine glaubwürdige Armee einsetzen, meines Erachtens gefordert, sich anders aufzustellen. Ich empfehle den Aufbau eines «Netzwerkes Sicherheitspolitik und Armee», welches ähnlich organisiert ist, wie das «Netzwerk Future» der Bildungsbranche. Als Träger denke ich beispielsweise an die Landeskonferenz der militärischen Dachverbände, die Schweizerische Offiziersgesellschaft, die Schweizerische Unteroffiziersgesellschaft, andere militärische Interessensorganisationen, den Verein Sicherheitspolitik und Wehrwirtschaft oder die Schweizerische Gesellschaft Technik und Armee mit ihren Rüstungsorganisationen. Ich denke aber auch an Pro Militia oder an die Gruppe Giardino. Mit diesem neuen Netzwerk sollte erreicht werden, die gemeinsamen Interessen rechtzeitig an die politischen Entscheidungsträger heranzutragen und damit Wirkung zu erzielen für die sicherheitspolitischen Interessen unseres Landes.

Cyber Defence

Eine weitere Herausforderung, die sich in den letzten Jahren stark akzentuiert hat, stellt der Bereich Cyber Defence dar. Mit der Nationalen Strategie zum Schutz der Schweiz vor Cyber-Risiken (NCS) besteht zwar ein gutes übergeordnetes Konzept. Mit Melani besitzt die zivile Seite auch ein erstes, gut funktionierendes Instrument. Aufseiten der Armee sind die Mittel aber nicht in ausreichendem Masse vorhanden, um im Rahmen der Armeeaufträge den Bedrohungen angemessen begegnen zu können. Wie der Luftraum oder das terrestrische Staatsgebiet muss in allen Lagen auch der Cyberraum verteidigt werden können. Dazu sind Mittel, Kompetenzen und Kapazitäten in der Armee aufzubauen. Aus diesem Grund habe ich in der Sommersession 2017 des Ständerates zu diesem Thema eine Motion eingereicht, die aller Voraussicht von beiden Räten in leicht abgeänderter Form angenommen wird.

Die Motion fordert zur Erfüllung der Armeeaufträge bei der Schweizer Armee militärisch ausgerichtete Cyberkräfte. Ein Teil soll professionellisiert aus 100 bis 150 IT-/Cyberspezialisten bestehen und der andere Teil soll aus milizmässig aufgebauten Cybertruppen von 400 bis 600 Angehörigen der Armee bestehen. Diese Cyberkräfte sollen folgende Aufgaben erfüllen können:

1. permanent und in allen Lagen ihre eigenen Systeme und Infrastrukturen vor Cyberangriffen schützen;
2. für den Verteidigungsfall befähigt sein, eigenständige Cyberoperationen durchzuführen (Cyberaufklärung, Cyberverteidigung, Cyberangriff);
3. den Nachrichtendienst des Bundes (NDB), die Betreiber kritischer Infrastrukturen sowie die zivilen Behörden des Bundes und der Kantone subsidiär unterstützen.

Zu diesem Zweck soll die Schweizer Armee eine enge Kooperation mit den Hochschulen, der IT-Wirtschaft sowie Vertretern der potenziell gefährdeten Infrastrukturen (Energie, Verkehr, Banken usw.) eingehen.

Schlussbemerkung

Ich lade alle Mitglieder und Sympathisanten von Pro Militia ein, sich aktiv und konstruktiv bei Armeeführung und den politischen Entscheidungsträgern einzubringen, dass die WEA gelingt und die Ressourcen zugunsten einer glaubwürdigen Armee zur Verfügung gestellt werden

Josef Dittli ist Ständerat des Kantons Uri und Mitglied der FDP. 2018/19 präsidiert er die sicherheitspolitische Kommission des Ständerats (SiK-S). Dittli ist Oberst i Gst aD und Mitglied von Pro Militia.

Mitgliederversammlung Pro Militia

Samstag, 26. Mai 2018, Armeeausbildungszentrum Luzern (AAL):
Alle wichtigen Informationen auf Seite 4 dieser Ausgabe.

Inhaltsverzeichnis Table des matières Indice

Die WEA und was in Zukunft sonst noch wichtig ist	1
L'USE e quanto altro ancora sarà importante in futuro	2
La réforme DEVA et autres développements importants à venir	3
Mitgliederversammlung Pro Militia	4
Strategiepapier Pro Militia	4
Rudolf Minger	5
Randbemerkung	5
Sezione della Svizzera italiana	6
Buchempfehlungen	7
PROTELL zum EU-Waffendiktat	8
Impressum	8
Werden Sie Mitglied! / Devenez membre! / Diventate soci!	8

L'USEs e quanto altro ancora sarà importante in futuro

Josef Dittli, consigliere agli Stati

Nel corso degli ultimi anni la Svizzera si è profondamente trasformata. Con la globalizzazione, la tecnologizzazione e la digitalizzazione aumenta sia l'interconnessione sia la vulnerabilità della nostra società. L'USEs mira a fare in modo che l'esercito sia in grado di difendere e proteggere in maniera efficace la Svizzera e la sua popolazione dalle minacce e dai pericoli moderni.

Come noto, l'ulteriore sviluppo dell'esercito (USEs) serve, a partire dal 2018, a incrementare la prontezza dell'esercito, a migliorare l'istruzione e l'equipaggiamento nonché a rafforzare il radicamento a livello regionale. In definitiva, si tratta di creare basi solide e durevoli per un rapporto equilibrato tra prestazioni e risorse finanziarie.

Nel frattempo, tutte le leggi e ordinanze necessarie per concretizzare con successo l'USEs sono state emanate, i lavori preparatori sono stati conclusi e le condizioni quadro finanziarie per la prima fase sono state di principio disciplinate. Dal 1° gennaio 2018 il processo di concretizzazione si svolge nelle nuove strutture. Occorreranno anni prima che la concretizzazione secondo la concezione attuale sia conclusa. Come noto, i problemi maggiori insorgono quando si passa ai dettagli. Il comando dell'esercito è chiamato a dirigere con professionalità l'intero processo, a seguirlo e, laddove necessario, a correggerlo. Anche le commissioni della politica di sicurezza avranno un occhio vigile al riguardo.

Sfide in materia di politica finanziaria

A noi politici si chiede di assegnare all'esercito le risorse finanziarie (e di personale) necessarie per l'esecuzione dei compiti prescritti dall'articolo 58 della Costituzione federale. Non è un'impresa facile, poiché le spese per l'esercito sono in diretta concorrenza con tutti gli altri compiti dello Stato. Nel quadro della legislazione sull'USEs il Parlamento ha comunque stabilito un limite di spesa di 20 miliardi di CHF per gli anni 2017–2020, vale a dire 5 miliardi di CHF l'anno, con la possibilità di procedere a trasferimenti tra i propri crediti in occasione del processo di preventivazione.

Ciò è avvenuto, del resto, contro la volontà del Consiglio federale, che intendeva mettere a disposizione un importo nettamente inferiore, ossia 18,8 miliardi di CHF. Tuttavia simili limiti di spesa entrano ogni volta in vigore soltanto con il preventivo annuale. E qui nel frattempo siamo stati richiamati alla realtà.

Il budget della Confederazione deve sempre rispettare il freno all'indebitamento. Per principio, la Confederazione non può spendere, complessivamente, più di quanto incassa. Eventualmente occorre ancora considerare un fattore congiunturale. È un bene che sia così, e questo contribuisce a stabilizzare il bilancio della Confederazione. In occasione dell'elaborazione del Preventivo 2018 e del Piano integrato dei compiti e delle finanze 2019–2021 (PICF), a causa del freno all'indebitamento le spese per il 2018 dovevano orientarsi alla cifra di 71,9 miliardi di CHF.

Per poter rispettare questa condizione, il Consiglio federale ha dovuto contenere la crescita delle spese in vari settori. Ciò ha interessato anche l'esercito. Dopo che nel quadro del Preventivo 2017 un programma di risparmi aveva già ridotto i 5 miliardi di CHF origina-

riamente previsti, l'esercito ha dovuto nuovamente contribuire al Preventivo 2018 risparmiando 153,5 milioni di CHF.

A tutti è noto che per il finanziamento dell'esercito, con la sostituzione dei sistemi principali che dovrà aver luogo nei prossimi 10–15 anni, 5 miliardi di CHF non saranno sufficienti. Manifestamente anche il Consiglio federale se ne è reso conto, poiché nel PICF per il 2019 ha già previsto 5,1 miliardi di CHF, per il 2020 5,4 miliardi di CHF e per il 2021 5,5 miliardi di CHF. Ora si tratta di garantire che, anche nei prossimi preventivi, le cifre in questione siano mantenute almeno in questo ordine di grandezza.

Una crescita delle spese per l'esercito dell'ordine di grandezza dell'1,5% annuo è senz'altro sostenibile e accettabile dal profilo della politica finanziaria. Negli anni 2017–2021, il bilancio della Confederazione presenta una crescita media annua del 2,8%. Nel medesimo periodo la congiuntura crescerà prevedibilmente dell'1,5%. Per quanto riguarda la crescita, anche negli anni successivi (ossia dal 2022) dovrebbero essere tendenzialmente raggiunti i medesimi livelli. Di conseguenza, già soltanto dal punto di vista matematico è giustificato che anche le spese per l'esercito crescano mediamente dell'1,5%.

In tal modo, a causa delle spese per l'esercito non sarà necessario risparmiare né nel settore della formazione né in quello dell'agricoltura. E inoltre dovrebbe essere possibile anche il finanziamento tempestivo del nuovo aereo da combattimento, del nuovo sistema di difesa terra-aria e degli altri sistemi principali dell'esercito.

Migliorare la tutela degli interessi a livello politico

Tuttavia questi sono soltanto giochi con le cifre. Affinché il Consiglio federale e il Parlamento mettano effettivamente a disposizione le risorse finanziarie necessarie, per l'esercito e il DDPS si tratta però anche di rendere comprensibile al Parlamento, come pure all'opinione pubblica, l'utilità e l'importanza degli investimenti nel nostro esercito e nei suoi sistemi principali. Questo è un importante compito permanente, strettamente connesso alla comunicazione. Per il raggiungimento degli obiettivi politici è essenziale un flusso di informazioni mirato e tempestivo verso i decisori politici, in particolare verso i membri del Parlamento.

Si tratta di tutelare gli interessi politici, di influenzare mediante la sensibilizzazione e di argomentare. Al riguardo, l'esercito deve organizzarsi in maniera molto più efficiente, al di là dei propri gruppi d'interesse, e riorientarsi. Altri sono già molto più avanti. Basti pensare al settore della formazione, che in occasione del Preventivo 2018 ha saputo impedire con successo numerose riduzioni in tale settore. Il settore della formazione è organizzato in modo eccellente per il tramite della rete «FUTURE Scienza & Politica» (<http://www.netzwerk-future.ch>, in

De F). Con un'organizzazione ponderata e snella questa rete ottiene la massima efficacia con un dispendio minimo. Anche i rappresentanti degli interessi del settore agricolo hanno contrastato con successo nei punti importanti il programma di risparmi del Consiglio federale. Purtroppo per la tutela degli interessi politici e finanziari dell'esercito non esiste alcuna lobby organizzata efficacemente.

A mio parere, i gruppi d'interesse che si impegnano per un esercito credibile sono sollecitati a organizzarsi diversamente. Raccomando la creazione di una «Rete Politica di sicurezza ed esercito» strutturata in modo analogo alla precitata rete «FUTURE» del settore della formazione. Quali artefici penso ad esempio alla Conferenza nazionale delle associazioni mantello militari, alla Società svizzera degli ufficiali, all'Associazione svizzera dei sottufficiali, ad altre organizzazioni militari, all'associazione Politica di sicurezza ed economia militare, alla Società svizzera Tecnica ed esercito con le sue organizzazioni nel campo dell'armamento. Penso però anche a Pro Militia o al Gruppo Giardino. Mediante questa nuova rete occorrerebbe fare in modo che gli interessi comuni siano illustrati tempestivamente ai decisori politici, così da ottenere effetti positivi per gli interessi svizzeri in materia di politica di sicurezza.

Rafforzare la Cyber Defence

Un'altra sfida che si è fortemente accentuata negli ultimi anni è quella rappresentata dal settore della Cyber Defence. Grazie alla Strategia nazionale per la protezione della Svizzera contro i cyber-rischi (SNPC) disponiamo certamente di un valido documento programmatico. Grazie alla Centrale d'annuncio e d'analisi per la sicurezza dell'informazione (MELANI) anche il settore civile dispone di un primo strumento ben funzionante. Tuttavia, per quanto riguarda l'esercito i mezzi non sono ancora disponibili in quantità sufficiente per poter contrastare le minacce nell'ambito dei compiti dell'esercito. Come lo spazio aereo o il territorio nazionale, anche il cyberspazio deve poter essere difeso in tutte le situazioni. Al riguardo, nell'esercito devono essere sviluppati mezzi, competenze e capacità. Per questo motivo, nella sessione estiva 2017 ho presentato in Consiglio degli Stati una mozione su questo tema che con ogni probabilità sarà accettata, in forma lievemente modificata, da entrambe le Camere. La mozione chiede che per l'adempimento dei suoi compiti, in seno all'esercito svizzero siano create cyberforze orientate all'ambito militare. Tali forze comprenderebbero una componente professionista di 100 a 150 specialisti IT/cyber e una componente di cybertruppe di milizia con un effettivo di 400 a 600 militari. Queste cyberforze potrebbero adempiere i compiti seguenti: 1. protezione permanente, in tutte le situazioni, dei sistemi e delle infrastrutture dell'esercito da cyberattacchi;

2. in caso di difesa, abilitazione a condurre autonomamente cyberoperazioni (cyberesplorazione, cyberdifesa, cyberattacco); 3. a titolo sussidiario, appoggio al Servizio delle attività informative della Confederazione (SIC), ai gestori di infrastrutture critiche e alle autorità civili della Confederazione e dei Cantoni.

A tal fine, l'esercito svizzero dovrebbe instaurare una stretta cooperazione con istituti accademici (ad es. i Politecnici federali), con il settore dell'informatica e con i rappresentanti di infrastrutture potenzialmente minacciate (energia, trasporti, banche ecc.).

Osservazione conclusiva

Invito tutti i membri e i simpatizzanti di Pro Militia ad impegnarsi attivamente e in maniera costruttiva nei confronti del comando dell'esercito e dei decisori politici affinché l'USEs sia concretizzato e vengano messe a disposizione le risorse per un esercito credibile.



Josef Dittli, © parlament.ch

Josef Dittli è consigliere agli Stati del Cantone di Uri e membro del PLR. Nel 2018/19 presiede la Commissione della politica di sicurezza del Consiglio degli Stati (CPS-S). Dittli è colonnello SMG a riposo e membro di Pro Militia.

Informazione sulla assemblea generale di Pro Militia

Centro di addestramento militare Lucerna
Sabato 26 maggio 2018
Dalle ore 10.45

Stimati soci di Pro Militia, cari lettori del nostro giornale, l'assemblea generale di Pro Militia si eseguirà sabato, 26 maggio 2018 presso il Centro di addestramento militare di Lucerna (AAL).

Il comitato direttivo di Pro Militia sarà lieto di accogliervi numerosi e di avere la possibilità di curare i contatti personali con i soci e con altri ospiti.

L'assemblea generale inizia alle 10.45 (dalle 10.00 salutiamo i nostri soci con caffè e croissant). All'ordine del giorno vi sono l'adozione degli statuti aggiornati e le elezioni del comitato direttivo (ulteriori informazioni sulla ordine del giorno alla pagina 4 di questo periodico).

Franz Grüter sulla guerra informatica

Con il consigliere nazionale Franz Grüter (UDC, LU) siamo riusciti a ottenere un relatore molto competente, che ci mostrerà la minaccia attuale e futura dei rischi informatici (Cyberwar) per la Svizzera.

Dopo l'assemblea generale, Pro Militia offrirà a tutti i partecipanti un pranzo (compresi caffè e acqua minerale, le bevande alcoliche devono essere pagate da soli).

Registrazione: 9 aprile 2018

Per motivi organizzativi, chiediamo a tutti quelli che desiderano partecipare all'assemblea generale di registrarsi entro lunedì 9 aprile via e-mail (sekretariat@promilitia.ch)

o per posta (Pro Militia, casella postale 7249, 6304 Zugo). Chiunque si sia registrato riceverà in anticipo il materiale per le votazioni.

Theo Biedermann,
presidente a.i. Pro Militia

Programma

10.00	Arrivo al Centro AAL di Lucerna Caffè e croissant
10.45	Assemblea generale presentazione di Franz Grüter consigliere nazionale
11.45	ca. pranzo offerta da Pro Militia
12.15	

Arrivo

Con auto:
Uscita Luzern-Kriens Süd dell'Autostrada A2. Seguire indicatore AAL.

Con trasporto pubblico:
Partenza da Locarno alle 08.05. Arrivo a Luzern Allmend/Messe alle 10.29

Partenza da Lugano alle 08.10. Arrivo a Luzern Allmend/Messe alle 10.29

Partenza da Bellinzona alle 08.40. Arrivo a Luzern Allmend/Messe alle 10.29

La réforme DEVA et autres développements importants à venir

Josef Dittli, Conseiller aux Etats

La Suisse s'est profondément transformée ces dernières années. La globalisation, l'évolution technologique et la digitalisation de notre société sont autant de facteurs qui ont rendu la société davantage réseautée mais aussi plus fragilisée. La réforme dite DEVA doit mettre l'armée en situation de protéger et défendre la Suisse et sa population efficacement contre les menaces et les dangers modernes.

Le Développement de l'armée (DEVA) a la vocation d'élever, dès 2018, la préparation de l'armée, de renforcer l'instruction et l'équipement de même que l'ancrage territorial. Finalement, il s'agit également de donner une base solide et garantie dans la durée entre les prestations attendues et les moyens financiers mis à disposition.

Toutes les lois et autres ordonnances permettant de mettre en place avec succès la réforme DEVA ont été entre-temps approuvées, les travaux de préparation terminés, les cadres financiers garantissant la concrétisation de la première phase réglés.

Le processus de concrétisation dans les nouvelles structures est en marche depuis le 1er janvier. Il faudra des années pour achever la transformation du concept valable à ce jour. Le diable se réfugiant dans le détail, le commandement de l'armée se doit impérativement de suivre, accompagner, piloter et corriger au besoin cette transformation avec professionnalisme. Les commissions de politique de sécurité des deux Chambres suivront tout cela d'un œil attentif.

Les défis politico-financiers

Nous, les politiques, avons le devoir de garantir que l'Armée obtienne effectivement les moyens financiers et en personnel nécessaires et validés. C'est la condition pour qu'elle puisse assumer ses missions telles que définies dans l'article 58 de la Constitution fédérale.

Faire face à cette responsabilité n'est pas simple, tant est que les dépenses de l'Armée sont constamment en concurrence directe avec celles des autres tâches de l'Etat. Notons ici que, dans le cadre de la mise en place de la législation sur le DEVA, le Parlement a décidé d'accorder un cadre financier de 20 milliards de francs pour les années 2017–2020, soit 5 milliards par année. La possibilité étant par ailleurs offerte, lors de la mise en place du budget, d'équilibrer certains postes dans le cadre des propres crédits alloués.

Cette décision a été prise contre la volonté du Conseil fédéral, lequel voulait allouer un crédit de 18,8 milliards de francs, soit un montant largement inférieur à celui qui a été obtenu.

Ceci étant, de tels cadres financiers ne se concrétisent effectivement qu'au moment de la proposition budgétaire annuelle et celle-ci nous a, par le passé, parfois ramené à la dure réalité des choses.

Le frein à l'endettement doit être respecté lors de chaque décision budgétaire. La Confédération ne peut concrètement pas dépenser davantage qu'elle ne reçoit. S'ajoute à cela la prise en considération du facteur conjoncturel. Cela est fort bien ainsi et garantit la stabilité du budget fédéral. Il ressort de la présentation du rapport sur le budget 2018 assorti du plan intégré des tâches et des finances 2019–2021

(PITF) que – du fait du frein à l'endettement – le total des dépenses pour 2018 sera de l'ordre de 71,9 milliards de francs.

Afin de respecter cette exigence, le Conseil fédéral a du freiner l'augmentation des dépenses dans divers domaines. L'Armée et son budget ont donc été également touchés. Déjà, au moment de la proposition de budget 2017 et de son programme d'économie, les 5 milliards promis avaient déjà été revus à la baisse. La proposition de budget 2018 impose elle à l'Armée une nouvelle participation de 153,5 millions de francs aux mesures d'économies.

Nous ne sommes pas sans savoir que 5 milliards de francs par année ne suffiront pas au financement d'une armée contrainte d'assurer le remplacement des principaux systèmes d'armement dans les 10–15 prochaines années. Le Conseil fédéral l'a implicitement reconnu en prévoyant dans le cadre du PITF pour l'année 2019 5,1 milliards de francs, 5,4 milliards de francs pour 2020 et 5,5 milliards de francs pour 2021. Il s'agit maintenant de s'assurer que ces chiffres soient maintenus au minimum dans la même proportion dans les propositions de budget à venir.

Une augmentation des dépenses de l'Armée de l'ordre de 1,5% par année est parfaitement défendable et légitime autant sur les plans politique que financier.

Le budget de la Confédération augmente en moyenne de 2,8% sur les années 2017–2021. La hausse de la conjoncture durant la même période devrait être de l'ordre de 1,5%. La tendance à la hausse devrait se confirmer dans les mêmes proportions également pour les années suivantes (dès 2022). On peut donc «arithmétiquement» justifier que les dépenses pour l'Armée progressent également en moyenne de 1,5% par année. La preuve est ainsi donnée que les dépenses en faveur de l'Armée ne pèjorent pas celles engagées dans la formation ou l'agriculture. Le financement d'un nouvel avion de combat, de moyens de défense aérienne (BODLUV) ainsi que le remplacement impératif d'autres systèmes d'armement devrait être possible.

Défense des intérêts de l'Armée

Tout cela ne sont que des chiffres. L'essentiel pour l'Armée et le Département de la Défense est de convaincre le Conseil fédéral, le Parlement mais aussi l'opinion publique de l'utilité, de l'importance et de la signification des investissements dans l'Armée et ses différents systèmes d'armement afin que les moyens financiers nécessaires soient effectivement mis à disposition. Il s'agit d'une tâche essentielle et permanente relevant de la communication. Un courant continu d'informations ciblées et transmises à temps doit impérativement parvenir aux décideurs politiques, en particulier aux membres du Parlement, afin que les objectifs puissent être atteints. Il s'agit de

prendre politiquement la défense des intérêts de l'Armée en prenant influence, sensibilisant et argumentant.

L'Armée doit, dans ce domaine, être bien davantage efficace en faisant appel aux cercles et milieux qui s'engagent pour une armée crédible. D'autres cercles d'influence sont bien davantage efficaces. Ainsi celui de la formation: il avait su s'opposer efficacement à diverses coupes prévues dans son domaine lors de la présentation du rapport sur le budget 2018. Le domaine de l'enseignement est excellemment organisé par le biais de son «réseau pour le dialogue entre science et politique» (<http://www.future.ch>: Le Réseau FUTURE.) S'appuyant sur une organisation bien pensée et réduite, ce réseau obtient un maximum d'efficacité avec un minimum de moyens. Les défenseurs de l'agriculture sont également parvenus à contrer sur les points les plus importants le programme d'économie présenté par le Conseil fédéral. Il faut malheureusement bien admettre que l'Armée ne dispose pas de lobby à même de défendre ses intérêts sur les plans politique et financier. Les cercles qui défendent une armée crédible et digne de ce nom sont aujourd'hui à mes yeux dans l'obligation de remettre en question leur fonctionnement.

Je conseille vivement la création d'un «Réseau politique sécurité et armée» organisé similairement au «Réseau FUTURE» du lobby de l'enseignement. Les initiateurs et créateurs de ce lobby pourraient être par exemple la Conférence des sociétés faitières militaires, la Société Suisse des Officiers, la Société Suisse des Sous-Officiers comme d'autres organisations ou associations concernées telles l'Association Politique de sécurité et industrie militaire (Verein Sicherheitspolitik und Wehrwirtschaft) ou la Société Suisse Technique et Armée avec ses diverses sections propres à chaque arme. Je pense également à Pro Militia ou au Groupe Giardino. Ce nouveau réseau devrait permettre de défendre à temps les intérêts de l'armée communs à tous auprès des décideurs politiques et permettre ainsi une bien meilleure défense d'intérêt de la politique de sécurité suisse.

Renforcement de la cyber-défense

La cyber-défense constitue un autre défi qui s'est fortement accentué ces dernières années. Nous disposons actuellement d'un bon concept global avec la Stratégie nationale de protection de la Suisse contre les cyberrisques (SNPC). La société civile dispose avec Melani d'un premier instrument fonctionnant avec satisfaction. L'Armée elle ne de dispose pas encore de moyens en nombre suffisant pour remplir ses tâches avec l'efficacité nécessaire face aux menaces actuelles. L'espace cybernétique doit pouvoir être défendu en toutes situations comme l'espace aérien ou le territoire national. Les moyens, compétences et capacités doivent être pour cela

constitués au sein de l'Armée. C'est la raison pour laquelle j'ai déposé une motion sur ce thème au Conseil des Etats lors de la session d'été 2017. Celle-ci sera très vraisemblablement acceptée sous réserve de légères modifications sur la forme. Cette motion demande la constitution de forces cybernétiques militaires permettant à l'armée d'assumer ses tâches. Une partie de cette force doit être professionnalisée par 100 à 200 spécialistes IT-Cyber et l'autre partie constituée par des troupes de milices formées de 400 à 600 militaires spécialistes issus de la société civile. Ces forces cybernétiques devraient alors être en mesure d'accomplir les tâches et missions suivantes:

1. Etre apte à protéger en permanence et pour toutes situations leurs propres systèmes et infrastructures d'attaques numériques;
2. Etre apte, dans le cas de défense, à conduire des opérations cybernétiques (reconnaissance cybernétique, défense cybernétique, attaque cybernétique);
3. Soutenir subsidiairement le Service de renseignement de la Confédération (SRC), les exploitants d'in-

frastructures critiques ainsi que les administrations de la Confédération et des Cantons. Pour y parvenir, l'Armée suisse doit coopérer étroitement avec les Hautes écoles, l'Economie informatique ainsi qu'avec les représentants d'infrastructures potentiellement en danger (énergie, transport, banques, etc.).

Remarque finale

J'invite ici tous les membres et sympathisants de Pro Militia à accompagner activement et dans un esprit constructif aussi bien le commandement de l'Armée que les instances politiques responsables. Il faut permettre la réussite de la réforme DEVA tout en s'assurant que les ressources nécessaires au maintien d'une armée crédible soient effectivement mises à disposition.

Josef Dittli est Conseiller aux Etats du canton d'Uri et membre du PLR. Il préside en 2018/19 la Commission de politique de sécurité du Conseil des Etats (CPS E). Dittli est colonel EMG et membre de Pro Militia.

Information concernant l'assemblée générale de Pro Militia

Centre d'Instruction de l'Armée Lucerne
Samedi 26 mai 2018
A partir de 10.00 heures

Chers membres de Pro Militia, lecteurs de notre journal, l'assemblée générale de Pro Militia aura lieu samedi, le 26 mai 2018 – au Centre d'Instruction de l'Armée (CIAL) à Lucerne.

Le comité de Pro Militia se réjouit d'une belle participation permettant de nouer des contacts personnels avec nos membres et autres invités.

L'assemblée générale commence à 10.45 (café et croissants à partir de 10 heures). L'ordre du jour inclut l'adoption des statuts mis à jour et l'élection du comité des directeurs (plus d'informations sur l'ordre du jour voir la page 4 de ce journal).

Franz Grüter sur les cyber-risques

Le conseiller national (UDC, LU) Franz Grüter nous présentera la menace actuelle et future des cyber-risques pour la Suisse. Après l'assemblée générale, Pro Militia offrira un repas à tous les participants (y compris le café et l'eau minérale; boissons alcoolique à payer des propres moyens).

Inscription: 9 avril 2018

Pour des raisons d'organisation, nous demandons à tous ceux qui souhaitent assister à l'assemblée générale de s'inscrire avant le lundi

9 avril par courriel: (sekretariat@promilitia.ch) ou par poste (Pro Militia, case postale 7249, 6304 Zoug). Toute personne inscrite recevra le matériel de vote à l'avance.

Theo Biedermann, président a.i. Pro Militia

Programme

10.00	Café et croissants
10.45	Assemblée générale
11.45	Exposé de Franz Grüter, conseiller national
12.15	Repas de midi (offert par Pro Militia)

Accès

Auto:
Sortie d'autoroute Luzern-Kriens. Suivre le panneau «AAL».

Transport public:
Départ à Lausanne 07.44 heures. Arrivé à Luzern Allmend/Messe 10.14 heures.

Départ à Neuchâtel 08.26 heures. Arrivé à Luzern Allmend/Messe 10.14 heures.

Départ à Fribourg 08.34 heures. Arrivé à Luzern Allmend/Messe 10.14 heures.

Mitgliederversammlung Pro Militia 2018 am 26. Mai in Luzern

Wie angekündigt, findet am Samstag 26. Mai im Armeeausbildungszentrum in Luzern (AAL) die Mitgliederversammlung von Pro Militia statt. Zu diesem Anlass sind alle Mitglieder von Pro Militia herzlich eingeladen.

Es ist Pro Militia ein grosses Anliegen, den Austausch und das gesellige Beisammensein innerhalb unserer Bewegung zu stärken und zu fördern.

Aus diesem Grund hat der Vorstand beschlossen, neben den regelmässigen Truppenbesuchen (im Herbst 2018 wird es wieder soweit sein) einmal jährlich auch eine Mitgliederversammlung durchzuführen.

Die Mitgliederversammlung 2018 am Samstag, 26. Mai im Armeeausbildungszentrum Luzern (AAL) beginnt um 10.45 Uhr (ab 10.00 Uhr begrüssen wir unsere Mitglieder mit Kaffee und Gipfeli). Auf der Traktandenliste stehen unter anderem die Verabschiedung der aktualisierten Statuten sowie die Wahlen in das Präsidium und in den Vorstand.

Referat zu Cyberwar

An der Mitgliederversammlung ist neben dem statutarischen Teil auch die Sicherheitspolitik ebenso ein

wichtiger Aspekt. Zudem soll auch die gesellige Seite des Vereinslebens nicht zu kurz kommen.

Es ist uns gelungen mit Nationalrat Franz Grüter (SVP, LU) einen äusserst kompetenten Referenten zu gewinnen, der uns die aktuelle und zukünftige Bedrohung der Schweiz durch Cyberisiken aufzeigen wird.

Im Anschluss an die Generalversammlung offeriert Pro Militia allen Teilnehmenden ab etwa 12.15 Uhr ein zünftiges Mittagessen (inkl. Kaffee und Mineralwasser; alkoholische Getränke sind selbst zu bezahlen).

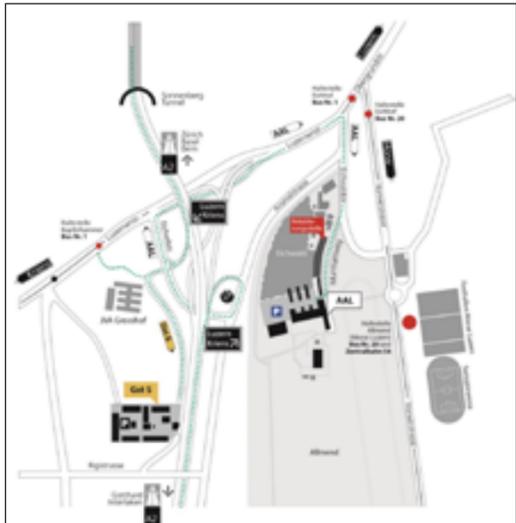
Anmeldung bis 9. April 2018

Wir bitten alle, die an der Mitgliederversammlung teilnehmen möchten, sich aus organisatorischen Gründen bis am Montag, 9. April via E-Mail (sekretariat@promilitia.ch) oder per Post (Pro Militia, Postfach 7249, 6304) anzumelden. Wer sich angemeldet hat erhält vorab das Stimmmaterial schriftlich zugesandt.

Alle weiteren Informationen zur Mitgliederversammlung (wie Traktanden oder Anfahrt) finden sich auf dieser Seite.

Im Namen des Vorstands freue ich mich auf ein zahlreiches Erscheinen unserer Mitglieder und auf eine Versammlung mit vielen guten Begegnungen und Gesprächen!

Theo Biedermann,
Präsident a.i.
Pro Militia



Situationsplan AAL

Programm Mitgliederversammlung

Samstag, 26. Mai 2018, Armeeausbildungszentrum Luzern (AAL):

- ab 10.00 Uhr: Kaffee und Gipfeli
- 10.45 Uhr: Beginn Mitgliederversammlung
- 11.45 Uhr: Referat von Nationalrat Franz Grüter, (SVP, LU) zur Bedrohung der Schweiz durch Cyberisiken
- 12.15 Uhr: Mittagessen (offeriert von Pro Militia)

Traktanden Mitgliederversammlung

1. Begrüssung durch Präsidenten a.i., Präsenzkontrolle
2. Wahl Tagespräsident und Stimmzähler;
3. Jahresbericht Präsident a.i., Präsentation Strategiepapier Pro Militia
4. Jahresbericht Kassier; Bericht der Revisoren
5. Genehmigung der revidierten Statuten
6. Decharge des Vorstands
7. Wahlen Präsidium und Vorstand;
8. Anträge an den Vorstand Pro Militia von Vereinsmitgliedern*
9. Varia

*Anträge von Vereinsmitgliedern zu Händen der Mitgliederversammlung sind schriftlich bis spätestens 6. Mai 2018 an folgende Adresse zu senden: Pro Militia, Postfach 7249, 6304 Zug.

Anfahrt

Mit dem Auto: Autobahn-Ausfahrt Luzern-Kriens Süd. Wegweiser AAL folgen.

Mit öffentlichem Verkehr: Ab Bahnhof Luzern: Zentralbahn S4/S5 bis Luzern Allmend/Messe (1 Station). Abfahrt im Bahnhof Luzern: 09.27 Uhr; 09.42 Uhr; 09.57 Uhr; 10.12 Uhr; 10.27 Uhr.

Abfahrt in ausgewählten Destinationen (jeweils mit umsteigen im Bahnhof Luzern): Basel: ab 09.04 Uhr IC nach Lugano; Luzern umsteigen. Bern: ab 08.36 Uhr RE nach Luzern. Olten: ab 09.30 Uhr IC nach Lugano; Luzern umsteigen. St. Gallen: ab 08.05 Uhr Vor-alpenexpress nach Luzern. Winterthur: ab 08.28 Uhr IC nach Basel; Zürich HB umsteigen. Zürich HB: ab 09.04 Uhr IR nach Luzern

Abfahrtszeiten und Umsteigen für weitere Destinationen: www.sbb.ch

Vorschläge zur Sicherheitspolitik und zum Wiederaufbau der Armee – das Strategiepapier von Pro Militia

Die jüngste Armee reform, die «Weiterentwicklung der Armee» (WEA), wird zurzeit umgesetzt. Bereits auf mittlere Frist muss diese WEA-Armee erneut reformiert werden. Eine Strategie dazu ist jetzt zu entwickeln! Pro Militia hat dazu einen Vorschlag ausgearbeitet.

Mit der geschrumpften WEA-Armee kann der verfassungsmässige Auftrag der Armee, Land und Bevölkerung zu schützen, nicht umgesetzt werden: Die Lücken gegenüber dem Verfassungsauftrag sind offensichtlich und viel zu gross. Mit der WEA kann aber die Talsohle der verantwortungslosen Abwärtstrend der letzten 25 Jahre durchschritten werden, um danach endlich wieder eine glaubwürdige Armee aufzubauen.

Pro Militia erinnert die Bundespolitiker an ihre Verantwortung gegenüber den Menschen in der Schweiz und mahnt Politik, VBS sowie militärische Verbände eindringlich, sich endlich ernsthaft mit dem Wiederaufbau der Armee auseinanderzusetzen.

Gesetzeswidriger Zivildienst

Zu einem wahren Pferdefuss hat sich der Zivildienst entwickelt. Nach Abschaffung der Gewissensprüfung besteht heute de facto freie Wahl, was einer klaren Verletzung des Zivildienstgesetzes gleichkommt.

Der gegenwärtige Zustand der Armee ist inakzeptabel und höchst alarmierend. Es fehlen moderne Kampfmittel für den Luftraum (Kampfflugzeuge, Bodluf). Für den Kampf am Boden fehlen unter anderem Panzer und Schützenpanzer, weitreichende Panzerabwehrwaffen oder eine moderne Artillerie mit genügender Reichweite und Wirkung. Schon heute fehlen wegen der gesetzeswidrigen Handhabung des Zivildienstes die Bestände für die Reserveverbände und zunehmend auch für den Sollbestand.

So kann es nicht weiter gehen!

Pro Militia ruft deshalb alle militärischen und sicherheitspolitischen Organisationen auf, sich gemeinsam für die Stabilisierung der Armee zu engagieren! Dabei soll die WEA als erster Zwischenschritt für den notwendigen Wieder-Aufbau einer glaubwürdigen Milizarmee

Dankeschön!

Pro Militia bedankt sich bei ihrem ehemaligen Präsidenten und Ehrenmitglied Alt-Nationalrat Jean-Pierre Bonny und bei der Bonny Stiftung für die Freiheit für die grosszügige Unterstützung des Drucks des Strategiepapiers!

dienen. Kämpfen wir gemeinsam für eine Milizarmee, die ihre verfassungsmässigen Aufträge wieder glaubwürdig umsetzen kann!

Strategiepapier Pro Militia

Die WEA beruht auf dem Sicherheitspolitischen Bericht 2010. Die Grundlage dieser Armeekonzeption ist von der sicherheitspolitischen Lageentwicklung der letzten Jahre längst überholt worden. Die Bedrohungslage hat sich seit 2010 leider nicht nur global, sondern insbesondere auch in Europa dramatisch verschärft; unsere Armee wird jedoch aufgrund einer längst überholten Lagebeurteilung fröhlich weiter verkleinert.

Pro Militia hat deshalb in einem Strategiepapier dargelegt, welche Schritte unternommen werden müssen, damit die Schweiz mit einer glaubwürdigen Milizarmee Land und Leute wieder schützen kann. Das Strategiepapier von Pro Militia kann elektronisch und in gedruckter Form bestellt werden.

Redaktion



Strategiepapier

Bestellung Strategiepapier

Das Strategiepapier von Pro Militia kann elektronisch und in gedruckter Form via Mail (redaktion@promilitia.ch) oder per Post bestellt werden (Pro Militia, Postfach 7249, 6304 Zug). Bei Bestellung der gedruckten Broschüre bitten wir um Angabe, wie viele Exemplare zugestellt werden sollen.

Ich nehme an der Mitgliederversammlung 2018 von Pro Militia teil!

Je m'inscris à l'assemblée générale 2018 de Pro Militia!

Mi registro per l'assemblea 2018 di Pro Militia!

Anmeldetalon
Inscription
Registrazione

Vorname, Name/prénom, nom/nome, cognome

Strasse Nr./rue n°/via n°

PLZ, Wohnort/NPA, domicile/NPA, domicilio

Datum/date/data

Unterschrift/signature/firma

Bitte einsenden bis am 9. April 2018 an/renvoyer s.v.p. jusqu' au 9 avril 2018 à/rinviare entro il 9 aprile 2018 a:

Pro Militia, Postfach 7249, 6304 Zug

Oder Anmeldung via E-Mail an/par e-mail à/via e-mail a: sekretariat@promilitia.ch



Das AAL in Luzern. ©AAL.

Buchempfehlungen

Rudolf Minger (1881 – 1955) wollte Bauer sein und bleiben – stattdessen wurde er Bundesrat und bereitete die Schweiz auf den Zweiten Weltkrieg vor

Mit Staatsmann könnte der Buchtitel ergänzt werden, denn Rudolf Minger hat sich von 1930 bis 1940 um die bewaffnete Neutralität, Sicherheit, Unabhängigkeit und den Wehrwillen der Schweiz und ihrer Milizarmee bleibende Verdienste erworben.

Sein Vorgänger als Vorsteher des Eidgenössischen Militärdepartementes (EMD) von 1920 bis 1929 war der im Amt verstorbene Berner Rechtsanwalt und Artillerie-Oberstleutnant Karl Scheurer (1872–1929; FDP): «Dürfen wir unser Vaterland verteidigen?». Er musste sich nach dem Ersten Weltkrieg insbesondere mit der armee-feindlichen Haltung der Sozialdemokraten und bürgerlicher Pazifisten auseinandersetzen.

Ihm folgte als erster Vertreter der 1918 durch ihn gegründeten Bauern-, Gewerbe- und Bürgerpartei

(BGB) und als Markstein auf dem Pfad zur Konkordanzdemokratie der einstige Bauernbub Minger aus Mülchi im bernischen Seeland – 158 Zentimeter gross, 48-jährig, verheiratet, zwei Kinder, Sekundarschulabschluss, ohne Berufslehre und Gymnasium. Er war gewesener Partei-, Fraktions- und Nationalratspräsident, Oberst und Kommandant des Berner Infanterieregiments 15. Als politisches Naturtalent und Schwergewicht machte er nicht vorhandene akademische Kenntnisse mehr als wett mit Intelligenz, bäuerlicher Schläue, Gestaltungswille sowie mit Beharrlichkeit und Leidenschaft für das Land. Er verstand und redete auf Deutsch und schulfrensch die Sprache des Volkes. Der Autor fasst Mingers grösste Leistung zusammen, «für die er zu Recht in die Schweizer Geschichte eingegangen ist – und darüber ist man sich heute von links bis rechts völlig einig». Er habe frühzeitig vor dem Zweiten Weltkrieg die politische Situation und die Bedrohungslage in Europa richtig beurteilt «und mit der 'Po-pularisierung' der militärischen Landesverteidigung dafür gesorgt hat, dass die Armee [...] so weit aufgerüstet wurde, dass sie, im Verbund mit anderen Mitteln der Sicherheitspolitik [...] den ihr zugedachten Auftrag erfüllen konnte – nämlich das Territorium vor Übergriffen fremder Armee zu schützen und Freiheit, Demokratie und Neutralität der Eidgenossenschaft über die Kriegsjahre hinweg sicherzustellen.» Schwerpunkte waren die Flugzeugbeschaffung

und 1936 die um rund 100 Millionen überzeichnete Wehranleihe von 235 Millionen Franken.

«Von einer schweizerischen Abrüstung wird die übrige Welt in dem Sinne Notiz nehmen, dass man sich darüber wundern und sagen wird, man hätte geglaubt, die Schweizer wären gescheiterte Leute.»

Rudolf Minger

Es sei Minger hoch anzurechnen, so der Autor, dass er die Wahl von Henri Guisan zum General «ohne politische Zerwürfnisse» und mit «glücklicher Hand» zustande gebracht habe. Vorausgegangen waren «heftige Angriffe und Intrigen von hohen Offizieren und Politikern [...] wegen der Reorganisation der Armeeführung», wie Minger über das Jahr 1938 schrieb: «Es war das schwerste meines Lebens.»

Konrad Stamm veranschaulicht faktentreu und kenntnisreich in einem spannend zu lesenden, und umfassend ausgestatteten Werk einerseits zehn Jahre Schweizer Vorkriegsgeschichte. Er würdigt andererseits die ausserordentliche Laufbahn einer hervorragenden Persönlichkeit (mitsamt «Minger-Witze»), ohne deren persönliche, familiäre und politische Schatten-seiten auszublenden, zum Beispiel sein Rücktritt im Jahre 1940. Ins Auge springen das dem EMD/VBS innewohnende ewige Spannungsfeld zwischen Politik und Armeespitze, zum Beispiel bei der Streitfrage «Friedensgeneral», sowie die

Vorteile militärischer Fachkenntnisse und Führungspraxis eines schweizerischen Verteidigungsministers.

Heinrich L. Wirz



© www.mingerruedi.ch

Weitere spannende Informationen aus dem Leben von Rudolf Minger sowie zusätzliche Fotos findet man auf der Website www.mingerruedi.ch

Am **10. März 2018** findet in der Sporthalle **Schüpfen/BE** ein grosses Jubiläumsfest zur Gründung der Berner Bauern-, Gewerbe- und Bürgerpartei (BGB) vor 100 Jahren statt. An der Feier treten auch beide SVP-Bundesräte sowie alt Bundesrat Adolf Ogi auf. Interessierte sind zu diesem Anlass herzlich eingeladen (Eintritt frei)! Anmeldungen nimmt die SVP des Kantons Bern unter sekretariat@svp-bern.ch entgegen. Weitere Informationen unter www.svp-bern.ch

Konrad Stamm: Minger – Bauer, Bundesrat – Die aussergewöhnliche Karriere des Rudolf Minger aus Mülchi im Limpachtal. 432 Seiten, 98 Abbildungen schwarz/weiss, Verzeichnisse, gebunden. Verlag Neue Zürcher Zeitung, Zürich 2014. ISBN 978-3-03810-284-7 Verkaufspreis CHF 48.–

Vom gleichen Autor

Marokko-Müller – Ein Schweizer Oberst im Reich des Sultans, 1907–1911. Eine Tatsachenerzählung. 384 Seiten, Abbildungen schwarz/weiss; Glossar und Zeittafel, gebunden. Verlag Neue Zürcher Zeitung, Zürich 2008. ISBN 978-3-03823-456-2 Verkaufspreis: Fr. 48.–

Der «grosse Stucki» – Eine schweizerische Karriere von weltmännischem Format – Minister Walter Stucki (1888–1963) Personen- und Quellenverzeichnis 420 Seiten, 96 schwarz-weiss Abbildungen, gebunden. Verlag Neue Zürcher Zeitung, Zürich 2013. ISBN 978-3-03823-812-6 Verkaufspreis Fr. 48.–

Randbemerkung

Chef der Armee – eine Fehlkonstruktion

Es ist unbestritten, dass in einem Krieg ein General die alleinige Verantwortung zu tragen hat. Immerhin würde er dabei von einem Stab unterstützt.

Im Kriegsfall würde in der Schweiz ein General von einem Stab unter Führung des Generalstabchefs im Range eines Korpskommandanten sekundiert. Die Position eines so genannten «Chefs der Armee» als Ein-Mann-Spitze in Friedenszeiten ist aber völlig falsch und entspricht nicht unseren demokratischen Prinzipien.

Unser demokratisches Staatsprinzip beruht auf Teilung der Macht. So haben wir sieben Bundesräte und keinen omnipotenten Staatspräsidenten oder Super-Kanzler. Warum sollte dies in Friedenszeiten in der Armee nicht auch so sein? Leider sind mit der Funktion der Einerspitze in der Armee in den letzten Jahren einige Fehlleistungen entstanden, wie die Berner Zeitung «der Bund» in zwei Artikeln anschaulich dargelegt hat. Ein Einzelfall wäre wohl noch verkraftbar. Die sich häufenden Fehlleistungen lassen aber zu Recht Zweifel an dieser Führungsstruktur aufkommen. In der Armee 61 wären «Hau-Ruck-Übungen», wie sie vom «Bund»

dargestellt werden, nicht möglich gewesen. Wichtige Entscheide wurden nämlich nicht von einer Einzelperson gefällt, sondern von der zuständigen «Kommission für Militärische Landesverteidigung» (KML), später auch «Geschäftsleitung» genannt. Die KML setzte sich aus den damals sieben Korpskommandanten sowie dem Rüstungschef zusammen und tagte unter Führung des für das Verteidigungsdepartement zuständigen Bundesrats.

Alle wichtigen Fragen wurden in diesem Gremium beraten. Von «Ein-Mann-Spitze» konnte also keine Rede sein. Das Parlament sollte sich diese erprobte und erfolgreiche Organisationsform zum Vorbild zu nehmen und den Posten des «Chefs der Armee» möglichst bald wieder aufheben. Stattdessen sollte das Parlament die Funktion des Generalstabchefs als «Primus inter Pares» (Erster unter Gleichen) wieder einführen; mit diesem System haben wir in der Schweiz ausgezeichnete Erfahrungen gemacht. Es sei denn, das Parlament ist nicht bereit, aus den vorliegenden Fehlleistungen der militärischen Ein-Mann-Spitze die Lehren zu ziehen, meint

Argus

Hoher Besuch im Kommandoposten Goldey

2015 übernahm der Verein IG Bödeliwerke den ehemaligen Kommandoposten (KP) Goldey des Übermittlungsregiments 1 der Armee. Heute ist darin ein kleines, feines Museum eingerichtet.

Der Verein IG Bödeliwerke besitzt neben dem ehemaligen KP des Uem Rgt 1 auch noch ein kleines Artilleriewerk sowie einen unterirdischen Röhren-KP in Wilderswil. Nun bot sich Gelegenheit, in einem der Räume eine kleine, aber reichhaltige Ausstellung über das ehemalige Festungswachtkorps (FWK) im Berner Oberland einzurichten. Das FWK spielte in Interlaken einst eine grosse Rolle als Arbeitgeber mit weit über hundert Arbeitsplätzen. Das Einsatzgebiet reichte zeitweise weit über das engere Oberland hinaus, u. a. bis ins Wallis und ins Greyerzerland.

Es war für den Vorstand der IG Bödeliwerke darum eine grosse Ehre, als am 4. Dezember 2017 mit den Herren Heinz Häsler und Arthur Liener gleich zwei ehemalige Generalstabchefs zur Einweihung der Ausstellung erschienen. Arthur Liener würdigte dabei die grosse und wichtige Arbeit, welche das FWK

über Jahrzehnte für unser Land geleistet hat. Vereinzelt würden die heute Verantwortlichen wieder erkennen, was mit der vorschnellen Auflösung des Korps verloren gegangen sei.

Der Anlagechef und Vorstandsmitglied Adrian Deuschle freute sich, dass viele Dokumente, Abzeichen und andere Objekte mit diesem kleinen Museum vor der Vernichtung gerettet werden konnten und ein Besuch im KP jetzt noch interessanter geworden ist. Ihm und seinen Helfern gebührt ein ganz grosser Dank.

Text und Foto Silvio Keller



Adrian Deuschle und Arthur Liener



Heinz Häsler (stehend links) und Arthur Liener (stehend rechts) im KP Goldey

Der KP Goldey kann auf Voranmeldung hin mit Gruppen besucht werden. Anmeldung bei: info@ig-boedeliwerke.ch

Pro Militia: Sezione della Svizzera italiana SSI

SSI – verbale dell'Assemblea generale ordinaria 2017

Il Luogo: Hotel Suisse Poschiavo

Data: sabato, 6 maggio 2017

Durata: 17.30–19.00

Presenti: 30 soci e il cdt CA Simon Küchler, vicepresidente centrale

Scusati: 15 soci ticinesi e 15 del Grigioni Italiano

1. Saluto del presidente

Il presidente Angelo Polli, porge un caloroso benvenuto al vice-presidente centrale cdt CA a riposo Simon Küchler e ai soci intervenuti. Invita i presenti ad alzarsi per ascoltare il Salmo Svizzero e commemorare, con un momento di raccoglimento, i nostri soci defunti.

2. Nomina del presidente del giorno e di 2 scrutatori

A presiedere i lavori è chiamato Ilario Costa e vengono nominati due scrutatori. Ilario Costa porta i saluti della sottosezione di Poschiavo e ringrazia per la nomina a presidente del giorno.

3. Approvazione del verbale dell'assemblea generale ordinaria 2016

Il verbale dell'assemblea generale ordinaria del 16 aprile 2016 pubblicato sulla rivista «Pro Militia» no. 1/2017, viene dato per letto ed approvato all'unanimità.

4. Relazione del presidente

Nella sua relazione il Presidente ricorda le attività della sezione:

- Le riunioni mensili di comitato
- La presenza di 40 soci all'assemblea generale ordinaria del 16 aprile al ristorante Morobbia di Camorino, onorata dalla partecipazione del presidente centrale Simon Küchler
- Il tiro a Ponte Brolla del 3 settembre con ben 35 iscritti PM, 3 provenienti da Poschiavo.
- Il pranzo finale alla Locanda Ombrone di Cadro con il tradizionale bollito con 48 presenti

Un pensiero particolare va a Daniele Bindella, membro di comitato, che purtroppo non può più partecipare all'attività della sezione a causa di un grave incidente.

Ricorda inoltre la presenza alle promozioni delle Scuole Sottufficiali di Airolo, alle assemblee di altre società paramilitari ed alle riunioni del comitato Centrale.

Chiude con un ringraziamento ai membri di comitato della Sezione della Svizzera Italiana e ai poschiavini per l'intensa attività e per la sempre impegnata collaborazione. Con un applauso il suo rapporto viene approvato.

5. Relazione finanziaria

La cassiera presenta la situazione finanziaria al 31 dicembre 2016 che chiude con una maggiore entrata di Fr. 958.75. Il patrimonio al 31 dicembre 2016 ammonta a Fr. 22'737.05.

La signora Tunesi legge il rapporto di revisione.

I conti vengono approvati dall'assemblea all'unanimità.

6. Programma 2017

Il tiro 2017 è previsto sabato 2 settembre allo stand di Ponte Brolla. La visita al Sasso di Pigna sul passo del San Gottardo, organizzata dal Comitato centrale, è prevista per mercoledì 28 giugno, il cdt CA a riposo Küchler comunica che le iscrizioni sono chiuse, si sono annunciati più di 100 soci.

Il presidente Polli auspica che, vista la partecipazione di 21 soci della Svizzera Italiana, il conferenziere

pronuncerà anche qualche parola in italiano.

Il pranzo di fine attività si terrà nel mese di novembre, al ristorante al Parco di Muralto (data da stabilire).

Ilario Costa si sofferma brevemente sul programma passato e futuro della sottosezione di Poschiavo. Nel 2016 hanno organizzato la gita sul lago. Nel 2017, visto che in estate ci sono già molte manifestazioni in valle, non hanno previsto niente ma il 4 o 11 novembre organizzeranno una degustazione e una cenetta con specialità valtellinesi.

Ilario Costa procede alla premiazione del tiro svoltosi nel pomeriggio allo stand Li Gleri di San Carlo. Anche il presidente Polli distribuisce le medaglie ai tiratori, presenti all'assemblea, che hanno partecipato al tiro del 3 settembre 2016 a Ponte Brolla.

7. Eventuali

Prende la parola il cdt CA a riposo sig. Küchler. Porta i saluti del nuovo presidente centrale colonnello a riposo Hermann Graf e del comitato direttivo, si complimenta per l'attività svolta e augura ogni bene alla Sezione.

Dopo il suo articolato intervento sulla situazione dell'esercito fa seguito una breve discussione durante la quale prendono la parola alcuni soci.

8. Chiusura assemblea 2017

Alle ore 18.45 il presidente del giorno chiude l'assemblea, esprime un plauso a Franco Crivelli che è arrivato a Poschiavo partendo a piedi da Pontresina con la bandiera svizzera, esprime gratitudine al cdt CA a riposo Küchler per la sua presenza, e rivolge un ringraziamento a tutti gli intervenuti.

Chiude i lavori assembleari con un arrivederci numerosi alle prossime manifestazioni e invita i presenti all'aperitivo e alla cena.

Sandra Isotta, verbalista, Sezione della Svizzera Italiana di Pro Militia.

Proposta strategica

La proposta strategica di Pro Militia per la rinascita di un esercito di milizia credibile sarà disponibile fra poco anche in italiano. Si troverà sul nostro sito web. Per copie stampate rivolgersi a: redaktion@promilitia.ch



Pranzo natalizio 2017 della SSI a Muralto: Angy e Sandra Isotta, socio.



Da sin. a des.: Ilario Costa, presidente sottosezione Poschiavo, Angelo Polli, presidente SSI, Theo Biedermann, presidente Pro Militia.



Soci al pranzo natalizio 2017. Tutte le foto: Martin Fricker.

Fortificazioni del San Gottardo da scoprire

Riapre in giugno 2018 il Museo Forte Airolo – sarà accessibile anche un'altra opera storica.

Il Museo Forte Airolo si appresta a riaprire i battenti con alcune novità di rilievo, a cominciare dal periodo e dagli orari di accesso. Il museo, infatti, sarà aperto da giugno ogni sabato, fino a fine ottobre, dalle 10 alle 17. Al di fuori degli orari e fuori stagione è comunque sempre possibile organizzare visite per gruppi o comitive. Il Forte Airolo è un'interessante costruzione dell'ingegneria militare degli anni Ottanta del diciannovesimo secolo. Fu costruito fra il 1886 ed il 1890 per difendere con i suoi cannoni l'accesso della galleria ferroviaria del San Gottardo e gli accessi stradali della Leventina e della Val Bedretto. L'edificio è dotato di un fossato esterno che serviva per il combattimento ravvicinato.

Fino alla prima Guerra Mondiale, infatti, il forte era considerato il più moderno dell'Europa.

Con la sua potenza di fuoco d'artiglieria aveva il compito di proteg-

gere la ferrovia del San Gottardo, la strada del Passo. Vi potevano alloggiare circa 200 persone tra ufficiali, sottufficiali e soldati.

All'interno è stata allestita un'esposizione permanente di armi, piani della costruzione come pure parte dell'armamento e dell'equipaggiamento del Forte.

Il glorioso edificio militare negli anni scorsi ha rischiato di scomparire. Si voleva edificarci sopra la nuova caserma, che è poi stata costruita poco distante. La salvaguardia della «tartaruga» la si deve alla determinazione del colonnello Arnoldo Moriggia che, insieme ad un gruppo di amici, ha fatto tutto il possibile per salvare questa importante testimonianza di archeologia militare che all'epoca della sua costruzione era considerata d'avanguardia.

Visite guidate

Le visite sono sempre accompagnate da una guida. L'Associazione Amici del Forte Airolo precisa che è pure visitabile un'altra opera storica delle fortificazioni del San Gottardo, l'opera di artiglieria di



Forte Airolo, veduta aerea. Foto: Giorgio Piona

Foppa Grande, nella zona del Motto Bartola, la cui ristrutturazione è terminata nel 2003. Il forte d'artiglieria, costruito sotto roccia, composto di ricoveri, santabarbara e magazzini, era inizialmente armato con una torretta per un cannone di

calibro 10,5 cm. Alla fine degli anni '50 del Novecento, il forte fu ampliato con l'aggiunta di un lanciamine da fortezza di 12 cm.

Le visite all'opera di Foppa Grande sono organizzate unicamente per

gruppi di almeno 10 persone. Per informazioni o prenotazioni ci si può rivolgere al numero 079/379 70 52.

Sito web: <http://www.fortearoilo.ch/>

Giorgio Piona

Buchempfehlungen

Militärisches Denken in der Schweiz im 20. Jahrhundert

La pensée militaire suisse au 20e siècle

Die Einleitung informiert über die Entstehung des Werkes, einer auf das 20. Jahrhundert beschränkten Beitragssammlung des militärischen Denkens in der Schweiz.

Im Auftakt beschreibt Rudolf Jaun in Die «Probe des Krieges» und die «Existenz des Staates» – die Elemente des schweizerischen Militär- und Kriegsdenkens im 19. Jahrhundert. Im Banne der Staats- und Geschichtsphilosophie des deutschen Idealismus stellt er die beiden Militärpublizisten Wilhelm Rüstow und Emil Rothpletz dar und erwähnt die Kriegsfähigkeit als dominante Legitimation der schweizerischen Staatsexistenz.

Im Zeitalter der Weltkriege porträtiert Rudolf Jaun Ulrich Wille: Hintergrund und Wirkung seines Denkens und Handelns. Wille gehört zweifellos zu den bedeutendsten Militärdenkern der Schweiz. Die Soldatenerziehung ist der Kern des Denkens von Ulrich Wille, dem späteren General des Ersten Weltkrieges; Disziplin ist für ihn ein entscheidender Faktor.

David Rieder unternimmt es, Fritz Gertsch – Enfant terrible, Soldatenerzieher und Militärtheoretiker darzustellen; um die Jahrhundertwende einer der umstrittensten Offiziere der Schweizer Milizarmee. Nach ihm fehlte dem Schweizer Milizheer zur Feldtuchtigkeit primär die Soldatendisziplin und Offiziersautorität. Als Kriegsberichterstatter zog er die Lehren aus dem Russisch-Japanischen Krieg und postulierte beispielsweise eine Maschinengewehrarmee.

Im Beitrag Umstrittener Spiritus Rector: Ulrich Wille d.J. und das militärische Denken in der Schweiz der Zwischenkriegszeit beschreibt Michael M. Olsansky den Ausbildungschef der Schweizer Armee im Zweiten Weltkrieg. Die Beeinflussung

der schweizerischen Landkriegstaktik im Ersten Weltkrieg durch Wille d.J. und deren Fortsetzung nach dem Ersten Weltkrieg führen zum Felddienst (F.D.) 1927, welche Vorschrift Wille d.J. wesentlich geprägt hat; vielleicht die am stärksten missverstandene Gefechtsvorschrift des Schweizer Militärs überhaupt.

Andreas Rüdüsili behandelt Une pensée militaire romande? Ein staatliches Machtmittel aus der Sicht einer nationalen Minderheit. Aufgezeigt wird die Armee als Instrument der Staatswerdung, Orientierung für die Gesellschaft und bezüglich Klassenkampf und Sprachgraben: Das Militär als einigendes Band, abgestützt auf die Verhältnisse in der Romandie.

Im Kalten Krieg untersucht Peter Braun Wille-Schüler und Armeereformer. Militärisches Denken in der unmittelbaren Nachkriegszeit. Er zeigt die Parteien im schweizerischen Offizierskorps, einerseits die Zürcher Wille-Schüler, andererseits die Armeereformer und deren Reformkonzepte sowie die Demokratisierung der Armee. Dabei wird die Revision des Dienstreglements 33 und das nachfolgende Dienstreglement 54 dargestellt.

«Jede kritiklose Nachahmung fremder Vorbilder muss sich rächen!» Annäherung ans militärische Denken Alfred Ernsts ist das Thema von Peter Braun und Olivier Schneider. Beschrieben wird die erste Phase des Konzeptionsstreits: Auseinandersetzungen in der unmittelbaren Nachkriegszeit, Ernst als Vater der Truppenordnung 51 sowie die zweite Phase des Konzeptionsstreits: Die Debatte im Nuklearzeitalter. Auch der enge Zusammenhang von Ernst mit der Konzeption 66 findet Erwähnung.

Der Einfluss des ausländischen Beispiels: Zum operativen Denken von Hans Senn und Frank Seethaler während des Konzeptionsstreits wird von Michael M. Olsansky dargestellt. Aus den Auslandabkommandierungen ziehen die beiden ihre Schlüsse über den modernen Krieg, die Kampfführung im Atomkriegszeitalter, was Auswirkungen auf den Konzeptionsstreit hat.

Rudolf Jaun porträtiert Alfred Stutz und die Raumverteidigung. Ein letztes Gefecht um die Gewichtung von area defense und mobile defense unter dem Regime der Konzeption 66 der militärischen Landesverteidigung. Behandelt wird die Entwicklung der Konzeption 66 im Kontext der Armeeleitbilder von 1975 und 1982 und die Erhaltung der Ausgewogenheit der défense combinée.

Dominique Juillard donne une vue d'ensemble sur Roger Mabillard: la pensée en action ou le retour aux fondamentaux militaires après Mai 68. Il signale quelques éléments de la pensée de Mabillard comme les réflexions sur l'emploi des forces ainsi que les efforts en ce qui concerne l'éducation et l'instruction.

Das militärische Denken Gustav Dänikers d.J. wird von Jens Amrein untersucht. Däniker postuliert «Beaufre für Schweizer»: Eine Strategie für den Kleinstaat Schweiz. Er wirkt mit bei der Kommission Schmid und redigiert den Sicherheitspolitischen Bericht 73. Heisse Konflikte und indirekte Kriegführung im Kalten Krieg beschäftigen Däniker und er findet neue operative Herausforderungen als SCOS. Anschliessend gestaltet er eine neue Sicherheitspolitik bzw. ein neues Soldatenbild: Der Miles Protector und die Rolle der Schweizer nach der Strategischen Wende.

Christian Bühlmann traite La commodification de l'armée de milice? La pensée stratégique suisse au défi de l'approche gestionnaire. Il se demande si l'armée suisse est une milice gestionnaire et ou sont des limites de la commodification de l'armée de milice?

Dem Herausgeber, Michael M. Olsansky, ist es sehr gut gelungen, eine Reihe ausgewiesener Militärhistoriker und ihre fundierten Beiträge in einem gemeinsamen Band zu vereinen. Durch die vorliegende Schrift findet der Leser den Zugang zum militärischen Denken in der Schweiz des 20. Jahrhunderts. Eine verdienstvolle Aktion im Bereich Militär, Armee und Wissenschaft.

Roland Haudenschild



Michael M. Olsansky (Hg/dir)
Militärisches Denken in der Schweiz im 20. Jahrhundert
La pensée militaire suisse au 20e siècle:
Serie Ares: Histoire militaire
Militärgeschichte Band 3
Hier und Jetzt, Verlag für Kultur und Geschichte, Baden 2017.
ISBN 978-3-03919-346-2
Verkaufspreis CHF 39.–

Wenn die Schweiz eine Weiterentwicklung des Schengen-Besitzstandes ablehnt (etwa, weil dagegen das Referendum ergriffen wurde und die Vorlage an der Urne abgelehnt wird), so gibt es keine Guillotine-Klausel. *Es ist kein automatischer Ausschluss aus dem Schengen-Raum zu erwarten.*

Fazit/Forderungen

PROTELL als Gesellschaft für ein freiheitliches Waffenrecht akzeptiert die vorgeschlagenen Gesetzesverschärfungen nicht¹. *Sollten diese Gesetzesverschärfungen in der Botschaft an das Parlament bestehen bleiben, wird für PROTELL die rote Linie überschritten.* Wir werden die rechtsstaatlichen demokratischen Mittel einsetzen und dieses Gesetz mit dem fakultativen Referendum bekämpfen müssen – zumal vollkommen offen wäre, wie eine Ausgestaltung der Verordnung (ohne Einfluss des Parlaments) zu diesem massiv verschärften Gesetz aussehen würde.

Es ist festzuhalten, dass PROTELL grundsätzlich nicht an der Ergreifung eines Referendums interessiert ist. Deshalb legen wir dem Bundesrat nahe, nach der Auswertung der Vernehmlassungsantworten erneut eine Lagebeurteilung vorzunehmen und in der Botschaft an das Parlament auszuführen, dass der Notenaustausch mit der EU zu genehmigen sei, dass aber dadurch keine Änderung am aktuellen Waffengesetz notwendig sei.

Zudem fordern wir den Bundesrat (BR) dazu auf, noch einmal mit der EU über die Waffenrichtlinie zu verhandeln und nicht auf einen möglichen Volksentscheid nach einer allfälligen Referendumsabstimmung zu warten. Diese Verhandlungen müssen bis zur Vorlage der Botschaft an die Eidg. Räte geführt werden.

Nach einem möglichen Nein des Schweizervolkes zur Vorlage müssten innerhalb der gemischten Gruppe EU – BR ja so oder so Verhandlungen geführt werden. Zudem kann eine Grundsatzdiskussion über den Verbleib der Schweiz im Schengen-Raum nicht im Interesse des Bundesrates sein.

Um es nochmals klarzustellen: PROTELL würde sich vor einer solchen rechtsstaatlichen Auseinandersetzung nicht fürchten! Mit PROTELL ist das aktuell gültige Waffenrecht nicht verhandelbar.

**Auszug aus der Vernehmlassung zum Bundesbeschluss über die Genehmigung und die Umsetzung des Notenaustausches zwischen der Schweiz und der EU betreffend die Übernahme der Richtlinie (EU) 2017/853 zur Änderung der EU-Waffenrichtlinie.*

Uniformen und Abzeichen der Fallschirmkompanie 17

Die 17er – also die Fallschirmaufklärer – waren und sind eine Spezialeinheit der Schweizer Armee.

Die Kompanie ist befähigt, über einen längeren Zeitraum autonom, verdeckt und permanent einen militärischen Auftrag auszuführen. Die Einsätze werden unter strenger Geheimhaltung vorbereitet. Marco Leupi, der Autor, hat sich seit seiner Jugendzeit mit der Geschichte der 17er befasst. In diesem Buch hat er sein Augenmerk auf die Ausrüstung und vor allem die Uniformen und Abzeichen gelegt. Entstanden ist eine Publikation, die umfassend Auskunft gibt – in einer auf 717 Exemplare limitierten Auflage.

Die einzige Fallschirmkompanie der Schweiz, heute Fallschirmaufklärer Kompanie 17, hat eine bewegende Geschichte hinter sich. Dies trifft ebenso auf deren Uniformen und Abzeichen zu – setzt doch der besondere Auftrag der Fallschirm-

truppen eine entsprechende Ausrüstung voraus. Das Buch behandelt einleitend die Geschichte der Kompanie und umschreibt alle Eidgenössischen Ordonnanzen. In einer Bildstrecke mit Studio- und Originalaufnahmen werden die Tenuis der 17er beschrieben. Überdies werden die verschiedenen Abzeichen, wie die «Para-Wings», die Kompanie- und Schulabzeichen, umfassend dargestellt. Ein Ausblick in die Zukunft mit der anstehenden Weiterentwicklung der Armee bildet den Abschluss des Buches.

Redaktion



Marco Leupi:
Uniformen und Abzeichen der 17er – Schweizer Fallschirmkompanie
144 Seiten,
über 350 Abbildungen. 2017.
Limitierte Sonderedition im Brevet-Look in der Auflage von 717 Exemplaren.
Erschienen im Eigenverlag.

Bestellung unter:
info@buch17.ch,
http://www.buch17.ch/
Preis CHF 49.–

Was will Pro Militia?

Pro Militia ist eine Vereinigung ehemaliger und eingetilter Angehöriger der Schweizer Armee sowie von Bürgerinnen und Bürgern, die im Sinne von Artikel 6 der Bundesverfassung zur «Bewältigung der Aufgaben in Staat und Gesellschaft» beitragen. Sie alle setzen sich ein für die Äussere und die Innere Sicherheit unseres Landes und daher für eine verfassungsmässige, bedrohungsgerechte, glaubwürdige und entsprechend finanzierte Milizarmee. Die Publikation der gleichnamigen, dreisprachigen und unabhängigen Zeitung dient der Information der Mitglieder von Pro Militia sowie der Kommunikation nach aussen.

¹ PROTELL ist insbesondere gegen die geplanten Anpassungen der Art. 4, 5, 28 c bis 28 e, 31, 32 a bis 32 c und 42 b des Waffengesetzes (WG).

PROTELL

PROTELL: Reaktion auf das EU-Waffendiktat*

Pro Militia druckt hier einen Auszug aus der Antwort von PROTELL auf den bundesrätlichen «Vorentwurf in Vernehmlassung» (VE) ab.

PROTELL, die Gesellschaft für ein freiheitliches Waffenrecht zählt heute mehr als 11000 Mitglieder. PROTELL hat die Einladung zur Vernehmlassung zum obgenannten Vorentwurf (VE) entgegengenommen, behandelt und zeitgerecht dem Justiz- und Polizeidepartement (EJPD) eingereicht.

Die Waffenrichtlinie (EU) 2017/853 regelt die Kontrolle des privaten Erwerbs und Besitzes von Feuerwaffen sowie ihre Verbringung in einen anderen Schengen-Staat. Mit dem Erlass der neuen Regelung hat die EU die Vorschriften in verschiedenen Punkten präzisiert (verschärft)

und mit unnötigen Vorgaben ergänzt.

Hintergrund dieser Anpassungen bildeten vor allem die Terroranschläge von 2015 in Paris, Brüssel und Kopenhagen. Zudem wurde die Situation (aus)genutzt, um bereits bestehende Reformanliegen in die Richtlinie aufzunehmen. Dies verdeutlicht, dass die Terroranschläge für eine Verschärfung der Waffenrichtlinie instrumentalisiert wurden.

Stellungnahme PROTELL

- für PROTELL sind die aktuell geltenden Gesetzesbestimmungen bei weitem ausreichend, um die öffentliche Sicherheit zu gewährleisten. Eine neuerliche Verschärfung des Waffenrechts erweist sich weder als notwendig noch als gerechtfertigt;
- ohne zur Verbesserung der öffentlichen Sicherheit beizutragen, werden durch die Bestimmungen der Richtlinie hunderttausende aufrichtiger und gesetzestreuer Bürger und Legalwaffenbesitzer als potentielle Verbrecher behandelt;
- PROTELL stellt sich grundsätzlich gegen die vorgeschlagene Revision des Waffengesetzes (WG) und ersucht den Bundesrat darum, der EU die Ablehnung der Richtlinie (EU) 2017/853 durch die Schweiz mitzuteilen. Es besteht kein Zweifel daran, dass das geltende Schweizer Recht schon längst Bestimmungen vorsieht, die die öffentliche Sicherheit sicherstellen, ohne dabei zugleich gegen jahrhundertalte Rechte und Freiheiten zu verstossen;

- PROTELL wird jede neue Verschärfung des Waffenrechts bekämpfen, zunächst im Rahmen der parlamentarischen Verfahren, sowie, wenn nötig, durch Ergreifen eines Referendums.

Begründung der Ablehnung

Der Erwerb und der Besitz von Waffen: ein Grundrecht

Dieses Recht auf Waffen ist in der eidgenössischen Tradition fest verankert. Die Frage des Waffenbesitzes ist in der Schweiz auch untrennbar mit der Unabhängigkeit und Souveränität des Landes verbunden. Diese Verbindung wird eindrücklich symbolisiert durch den Bürgersoldaten. Nach den privaten Waffen zu greifen, bedeutet daher auch, die Freiheit unseres Landes in Frage zu stellen.

Keine pragmatische Umsetzung, sondern dramatische Verschärfung

Der Bundesrat spricht in der Vernehmlassung von einer «pragmatischen Lösung» zur Umsetzung der EU-Waffenrichtlinie. Die vorgeschlagene Lösung schöpfe den bestehenden Spielraum aus und trage der Tradition des schweizerischen Schiesswesens Rechnung. Einige Stimmen bezeichnen diese Veränderungen gar als ein bloss «leichtes Anziehen der Schraube».

Die Realität ist jedoch eine ganz andere.

Vorliegend beschränken wir uns auf den «Vorentwurf in Vernehmlassung», ohne auf die anderen Punkte einzugehen, die tatsächlich noch in der EU-Richtlinie enthalten sind und von denen wir befürchten

müssen, dass sie uns von der EU aufgedrängt werden. An dieser Stelle sei insbesondere auf die Verpflichtung hingewiesen, dass *Waffenbesitzer alle fünf Jahre eine ärztliche und psychologische Untersuchung über sich ergehen lassen müssen, um ihr Eigentum behalten zu dürfen.*

PROTELL kämpft vor allem gegen die folgenden Bestimmungen des Vorentwurfs in Vernehmlassung: Heute können halbautomatische Waffen bei Erfüllen der Grundanforderungen erworben werden. Es besteht also ein Recht auf Waffenbesitz. *Zukünftig werden diese Waffen (es gibt hunderttausende davon) verboten.*

Vom Recht auf Waffenbesitz wird also übergegangen zu einem Verbot des Waffenbesitzes. Um eine Waffe zu erwerben, wird es künftig eine Ausnahmegenehmigung brauchen, die man nur sehr schwer und mit Begründung erhalten wird.

In haarsträubender Verletzung des Volkswillens von 2011 und jenes des Parlaments von 2015 werden eine Meldepflicht sowie eine rückwirkende Registrierung aller Waffen eingeführt, sowohl für Sammler als auch andere Besitzer.

Angaben bezüglich verweigerter Waffenerwerbsscheine werden den Staaten des Schengen-Raumes weitergeleitet. Zunächst erhält man beim Lesen des VE den Eindruck, es sei ein Austausch auf Anfrage, doch bei weiterer Lektüre wird deutlich, dass es sich um einen *automatischen Informationsaustausch* handelt. *Das weckt schlimmste Befürchtungen in Bezug auf den Datenschutz.*

Ordonnanzwaffen?

Der Entwurf enthält gar keine Bestimmung für die Verwendung von Waffen nach der Militärdienstpflicht, die eine Ausnahme vorsehen für Waffen mit «Ladevorrichtungen» mit mehr als 10 Schuss (ein Magazin eines Stgw 57 hat bekanntlich eine Kapazität von 24 Schuss. Beim Stgw 90 sind es 20 Schuss). Möchte der künftige Besitzer etwa ein Magazin als Ersatzteil für den Schiesssport erwerben, so wird ihm dies grundsätzlich verboten sein.

Die Vorlage und die Diskussion um die Ordonnanzwaffen dürfen aber nicht darüber hinwegtäuschen, dass es vorliegend gerade auch um die Besitzer und Erwerber aller anderen Feuerwaffen in der Schweiz geht, die noch nie im Militär waren und die andere als Ordonnanzwaffen besitzen oder erwerben möchten.

Die Notwendigkeit der vorliegenden Vorlage wird mit der Mitgliedschaft der Schweiz im System Schengen begründet. Es kann mit Fug angenommen werden, dass eine Revision des Schweizer Waffenrechts in dieser Form keine Chance hätte, wenn sie nicht «via Brüssel» kommen würde, sondern verwaltungs- oder parlamentsintern angestossen würde. Ein solches Vorhaben wäre von vornherein chancenlos. Es stellt sich daher die Frage nach den Zwängen, denen die Schweiz unter «Schengen» ausgesetzt ist und auch jene nach den Folgen einer allfälligen Ablehnung der Übernahme des «Schengener Acquis».

Ende des Artikels auf Seite 7

Mitgliederversammlung Pro Militia

Samstag, 26. Mai 2018, Armeeausbildungszentrum Luzern (AAL):

Alle wichtigen Informationen auf Seite 4 dieser Ausgabe.



Werden Sie Mitglied von Pro Militia! Devenez membre de Pro Militia! Diventate soci di Pro Militia!

Anmeldetalon nur für Neumitglieder
Uniquement pour de nouvelles admissions
Da utilizzare solo dai nuovi soci

Name/nom/cogname

Vorname/prénom/nome

Geburtsdatum/date de naissance/data di nascita

Strasse Nr./rue n°/via n°

PLZ, Wohnort/NPA, domicile/NPA, domicilio

Datum/date/data

Unterschrift/signature/firma

Bitte einsenden an/renvoyer s.v.p. à:
Pro Militia

Postfach/case postale 369; 3000 Bern 14
Konto/Conto Raiffeisenbank Cham-Steinhausen, 6330 Cham
IBAN: CH 02 8145 5000 0956 5055 5

Jahresbeitrag Fr. 30.– / Cotisation annuelle Fr. 30.–

Dal Ticino e dal Grigioni italiano spedire p.f. a:
Pro Militia, Sezione della Svizzera Italiana
Alessandra Isotta, Via dei Sindacatori 5, 6900 Massagno
Conto postale 69-1062-5

Tassa sociale annua fr. 35.–

Impressum

28. Jahrgang/28^e année/28^o anno

Erscheint vierteljährlich/
Paraît trimestriellement/
Trimestrale

Nummer/Numéro/Numero
1/2018, 28.02.2018

Abschlussdatum/Date de clôture/
Data di chiusura: 12.02.2018

Druckauflage/Tirage/Tiratura:
3000

Nächste Nummer/Prochain
Numéro/Prossimo Numero
2/2018

Redaktionsschluss/
Délai de rédaction/
Termine di redazione:
27.04.2018

Erscheinungsdatum/
Date de parution/
Data di pubblicazione:
22.05.2018

ISSN 1662-5560

www.promilitia.ch

Pro Militia

Herausgeber/Editeur/Editore

Pro Militia

Vereinigung ehemaliger und eingetragener Angehöriger der Schweizer Armee/Association d'anciens militaires et de militaires incorporés de l'Armée suisse/Associazione di ex militari e di militari incorporati dell'Esercito svizzero

Präsident a.i.

Président/Presidente:
Theo Biedermann

**Vizepräsident/Vice-président/
Vicepresidente:** Peter Schneider

Presidente Sezione della Svizzera Italiana (SSI): Angelo Polli

Insertionsbedingungen:

Format	CHF
1/1 Seite	1500.–
1/2 Seite hoch/quer	800.–
1/4 Seite hoch/quer	500.–
1/8 Seite hoch/quer	300.–

4-farbig oder schwarz/weiss

www.promilitia.ch

Chefredaktor/Rédacteur en chef/Caporedattore:

Martin Fricker,
redaktion@promilitia.ch
martin.fricker@martinfricker.ch

Geschäftsstelle/Secrétariat/ Ufficio

Postfach/Case postale/Casella postale 369, 3000 Bern 14
sekretariat@promilitia.ch

Druck und Versand/ Impression et expédition/ Stampa e spedizione:

Stämpfli AG, Postfach, 3001 Bern

Copyright © Pro Militia

Alle Rechte vorbehalten/
Tous droits réservés/
Tutti i diritti riservati

Einzelverkaufspreis: CHF 5.–
Bezugsquelle: Geschäftsstelle Pro Militia



Mitglied der Vereinigung Europäische Militärfachpresse
Membre de l'association de la presse militaire européenne
Membro dell'associazione della stampa militare europea